

Pfingstsonntag, 9.6.2019, Rehweiler –
zum 250. Todestag von Gerhard Teerstegen

Vor 250 Jahren, am 3. April 1769, ist der Mystiker Gerhard Teerstegen in Mühlheim an der Ruhr gestorben. Graf Lutz, der den Pietismus in Rehweiler gefördert hat, stand mit ihm in intensivem Briefwechsel. Für diesen Pfingstgottesdienst habe ich einige Lieder von Gerhard Teerstegen ausgesucht. Beginnen wir mit seinem Lied: „Jesu, der du bist alleine Haupt und König der Gemeinde“

EG 252, 1-2

als Gloria EG 140, 1-2

vor und nach der Predigt EG 165, 1+4 und 5-8

Besinnung

Pfingsten. Ausgießung des Hl. Geistes. Predigt des Gekreuzigten und auferweckten Christus. Erste Erweckungsbewegung. Taufe von 3000 Menschen. Die urchristliche Gemeinde entstand. Von den Mitgliedern der Urgemeinde heißt es idealistisch: Sie waren ein Herz und eine Seele. Heute will ich an einen frommen Seidenweber im 18. Jahrhundert erinnern, der schon ökumenisch lebte, als „Ökumene“ noch ein Fremdwort war: Gerhard Teerstegen. Seine leidenschaftliche, tief innere, fast mystische Beziehung zu Gott kannte keine Feindbilder.

Aus einem seiner Gedichte:

Das äuß're Sonnenlicht ist da / Und leucht't mir ins
Gesicht:

Gott ist noch mehr dem Geiste nah / Mit seinem
Lebenslicht.

Ach wohn' in mir, du Gottheitssonn', / Mein Geist dein
Himmel werd',

Daß ich, o reine Seelenwonn', / Werd' ganz in dich
verklärt.

So laß mich wandeln, wo ich bin, / Vor deinem
Angeſicht;
Mein Tun und Laſſen immerhin / Sei lauter, rein und
licht.

Dein Auge leite meinen Gang, / Daß ich nicht irregeh;
Ach bleib mir nah mein Leben lang, / Bis ich dich ewig
seh.

Die Gnade unſeres Herrn Jeſus Chriſtus und die Liebe
Gottes und die Gemeinſchaft des Hl. Geiſtes ſei mit euch
allen. AMEN

Liebe Gemeinde!

Achtsamkeit iſt in den letzten Jahrzehnten wieder neu
entdeckt worden. Achtsamkeit beim Meditieren meint,
daß man auf den eigenen Atem achtet. Indem ich meine
Gedanken auf den Atem richte, finde ich zu mir, trete ich
in Kontakt zu meinem Körper, bin ich ganz in der
Gegenwart. Ich denke nicht an die Arbeit, nicht an
Gestern, nicht an Morgen, ſondern bin ganz da im
Augenblick.

Achtsamkeit heißt auch, daß ich meine Umgebung
wahrnehme, daß ich mich an der Wiese oder am Wald
erfreue, wenn ich ſpazieren gehe und daß ich den Vogel
wahrnehme, der gerade ſingt.

Achtsam ſein mir ſelbſt gegenüber: Was beſchäftigt
mich gerade? Welche Gedanken denke ich? Was fühle
ich. Selbſtwahrnehmung.

Achtsam ſein gegenüber anderen Menſchen. Ihnen
wertfrei zuhören. Was nehme ich von ihnen wahr?

Achtsamkeit wird in der Therapie genutzt, um zu
entſpannen, um ſtreßfördernde Einſtellungen zu
hinterfragen.

Achtsamkeit iſt ein Prozeß, bei dem die
Aufmerksamkeit ohne Wertung auf den gegenwärtigen
Augenblick gerichtet iſt.

Achtsamkeit jetzt im Gottesdienſt könnte bedeuten: Ich
laſſe alles los, was mich innerlich beſchäftigt. Ich richte
meine Aufmerksamkeit auf das, was jetzt iſt. Zeit für

Gott. Zeit für mich. Zeit für die Begegnung mit Gott in mir.

Der Laientheologe Gerhard Teerstegen kann als protestantischer Lehrer der Achtsamkeit angesehen werden. Geboren ist er am 25.11.1697 in Moers am Niederrhein; mit 71 Jahren starb er in Mühlheim a.d. Ruhr. Aufgewachsen ist er mit 7 Geschwistern in ärmlichen Verhältnissen. Sein Vater, der Kaufmann Heinrich Teerstegen, verstarb bereits, als kaum 6 Jahre alt war. Nach dem Besuch der Lateinschule, in der er auch Griechisch und Hebräisch gelernt hat, hätte Teerstegen gern Theologie studiert. Aber die Mutter hatte das Geld nicht dafür. So wurde Gerhard mit 15 Jahren zu einem Schwager nach Mühlheim an der Ruhr gegeben, um Kaufmann zu werden. Mühlheim war damals ein Zentrum der Erweckungsbewegung. Es gab häusliche Bibelkreise und Erbauungsstunden. Gerhard ließ sich darauf ein und erlebte mit 16 Jahren seine Bekehrung. 10 Jahre später soll er mit seinem eigenen Blut das Versprechen niedergeschrieben haben: „Meinem Jesu! Ich verschreibe mich dir, meinem einigen Heiland und Bräutigam, Christo Jesu, zu deinem völligen und ewigen Eigentum.“

Nach Abschluss der Lehre gründete er mit 19 Jahren ein eigenes Geschäft. Doch nach zwei Jahren wählte er ein stilleres Handwerk und verdiente seinen Unterhalt als Seidenbandweber. Bei dieser Tätigkeit konnte er viel nachdenken und beten. Die Abendstunden nutzte er zum Gebet und Lesen geistlicher Werke. Er fing das Schreiben und Dichten an und hielt Erbauungsstunden. Als er 31 Jahre alt war, gab er das Weben ganz auf und lebte von Gaben. Viele Menschen suchten seinen seelsorglichen Rat. Mit vielen unterhielt er brieflichen Kontakt – wie eben auch zum Grafen Lutz. Er gab aber nicht nur Ratschläge für den Alltag mit, sondern auch selbst hergestellte Kräutertees und Heilmittel. Er wurde gern gehörter Laienprediger – wie damals auch Graf Lutz – und gilt als einziger Mystiker des reformierten Pietismus. Eine Familie gründete er nicht, sondern blieb

allein. Er übersetzte Schriften von katholischen Mystikern, so auch Schriften von Teresa von Avila. Das mystische Erleben findet sich in seinen Liedern wider. Es ist das Erleben, ganz in der Gegenwart Gottes zu sein, in Gott gleichsam aufzugehen und eins zu werden mit Gott:

„Gott ist gegenwärtig. Alles in uns schweige. Ich in dir, du in mir, lass mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden. Lass mein Geist auf Erden dir ein Heiligtum noch werden.“ Oder in seinem Lied: „Ich bete an die Macht der Liebe“, heißt es: „Ich will anstatt an mich zu denken ins Meer der Liebe mich versenken.“

Wir spüren aus diesen Liedtexten, wie sehr es Teerstegen um das Achten auf die Gegenwart Gottes ging. Er bezeichnet diese Achtsamkeitsübung als Übung der Gegenwart Gottes. Das menschliche Herz müsse in beständiger Übung zur Wohnung Gottes gemacht werden. Er schreibt: „Es ist unter allen gottseligen Übungen keine allgemeiner, einfältiger, süßler, nützlicher (und welche mehr die ganze Summa der christlichen Pflichten in ein glückseliges Eines verfasst), als die Übung der liebevollen Gegenwart Gottes; nach dem Geständniß aller Heiligen.“

Teerstegen sieht sich in einer langen christlichen Tradition, die man bis zum Apostel Paulus zurückverfolgen kann.

So schreibt schon Paulus an die Christen in Korinth: „*Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid* und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1Kor 3,16)

Wenn wir am Sarg eines Menschen den Valetsegen sprechen, dann heißt es da ähnlich: „Es segne Gott, der Heilige Geist, der dich zu seinem Tempel bereitet und geheiligt hat.“

Jeder von uns ein Tempel des Heiligen Geistes. Gott in uns durch seinen Heiligen Geist. Das ist Pfingsten. Nicht nur heute. Sondern jeden Tag. Das war Teerstegen so wichtig. Ihm war es so wichtig, dass er lieber weniger Geld verdiente und eine stillere Arbeit ausführte, um so besser in der Gegenwart Gottes leben zu können.

Wenn Teerstegen gern das Wort „einfältig“ benutzt, dann ist das nicht im heutigen Sinn zu verstehen als minderbemittelt oder dumm, wenn wir von einfältigen Menschen sprechen oder vom Einfaltspinsel. Einfältig ist bei Teerstegen im Gegensatz zu zweifältig, zwiefältig, d.h. zweifeln gemeint. Nichts soll mich mehr von Gott trennen. Ich soll einfältig vor ihm sein, also eins mit ihm. Teerstegen schrieb:

„Wir sollen einfältig und andächtig glauben, dass Gott überall, und auch in unserem Herten, gegenwärtig sey... damit wir Ihn daselbst anbeten, lieben, und ihm dienen sollen; gleichwie Er sich uns daselbst gern mittheilen und in uns seine Lust haben will. Dass wir diesen unseren gegenwärtigen Gott mit unserem Herzen anbeten, verherrlichen, lieben und uns ihm gantz übergeben. Dass wir alles trachten zu thun, zu verläugnen und zu leiden, in einem sanften und stillen Geist, als in seiner Gesellschaft, nach seinem liebsten Willen, Ihm zu Lieb und Ehren. Dass wir uns auf eine liebevolle und stumme Weise, mit Gott unterreden in unserem Herten, und uns mit ihm gemeinsam machen, als mit unserem liebsten und besten Freunde, und zwar zu aller Zeit und bei allem, was uns inwendig oder auswendig vorkommt, es sey Gutes oder Böses.“ Dass wir auch in unserer Geschäftigkeit bisweilen einen Augenblick stille halten, um durch einen andächtigen Liebes-Blick auf Gott uns zu stärken oder zu erneuern in dieser Übung.

Da ist Teerstegen auf seine Weise modern.

Er schlägt uns diese Achtsamkeitsübung vor. Sozusagen christliches Yoga. Mitten in der Arbeit, mitten im Alltag für einen Augenblick auf die Gegenwart Gottes zu achten. Das lässt uns Abstand gewinnen. Das lässt uns spüren, dass es in uns noch mehr gibt als Arbeit, Leistung, Erfolg und Misserfolg. Gott ist da. Ich bin ein Tempel des Heiligen Geistes.

Ich weiß nicht, welches Verhältnis Sie zu dem Lied „Gott ist gegenwärtig haben“. Für mich hat dieses Lied etwas Sammelndes. Es führt mich in die Gegenwart Gottes. In den ersten drei Strophen geht es um die Gemeinde. Alles in uns schweige! Schlagt die Augen nieder.

Das ist die Haltung der Achtsamkeit für die Begegnung mit Gott. Wir geben gemeinsam unseren Willen, Seele, Leib und Leben Gott zum Eigentum. Dann löst sich der einzelne aus aller menschlichen Gemeinschaft und begegnet dem majestätischem Wesen, möchte Gott preisen, dienen und so verharren vor Gott. Wie die Blumen sich zu den Sonnenstrahlen hinrecken und sich bescheiden lassen, so dürfen die Gottsucher eintauchen in das Meer der Liebe Gottes, in Gottes Gegenwart baden und verweilen. Dadurch geschieht eine Veränderung. Sanfter, stiller Friede kehrt ein und lässt Gott lieben. Beim Abendmahl können wir das auch erleben, dass wir zuerst gemeinschaftlich zum Altar treten und dann als einzelne eine innige Gemeinschaft mit Gott erleben. Mit der Erfahrung der Nähe und Gegenwart Gottes wird dann wiederum unsere Gemeinschaft und unser gemeinsames Gotteslob gestärkt.

Pfingsten. Wir sind eingeladen, achtsam zu leben.

Achtsam für die Gegenwart Gottes. Achtsam auf unser Leben:

„*Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid* und der Geist Gottes in euch wohnt?“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

AMEN